

Kunstgeschichte neu betrachten

Berührende Archäologie

Von Günther Wessel

19.05.2023

Herzrasen, Atemnot, Schwindel und Schweißausbrüche – all das kann ein Besuch von Pompeji auslösen: Gabriel Zuchtriegel, der Direktor des Archäologischen Parks von Pompeji, gibt in seinem neuen Buch eine persönliche und leidenschaftliche Einführung in die Weltkulturstätte.

Diese Krankheitssymptome resultieren nicht unbedingt aus dem heißen Wetter. Sie können Ausdruck des Stendhal-Syndromes sein, benannt nach dem französischen Schriftsteller. Den überwältigte das Kunsterlebnis Florenz so sehr, dass er einen Nervenanstreißer erlitt. Zuchtriegel selbst litt bislang nicht daran, auch wenn es Plätze oder Kunstwerke gibt, die ihn sehr berühren: Der Garten der Flüchtlinge oder die Skulptur eines kleinen Jungen, der sich in seine Jacke eingerollt hat und ihn an seinen Sohn erinnert.

Was treibt uns beim Betrachten von Kunst an?

Damit ist Gabriel Zuchtriegels Herangehen an die Archäologie skizziert. Wir sollen uns von ihr berühren lassen. Das Buch ist ein eindringliches Plädoyer dafür, uns nicht als Erbsenzähler zu verstehen, die Kunstwerke abhaken oder die genaue Anzahl von Säulen eines Tempels wissen wollen. Nicht immer Erklärungen erwarten, sondern uns sinnlich öffnen mit der Frage: Was treibt uns an?

Zuchtriegel berichtet, wie er früh schon mit der Antike in Berührung kommt, was ihn am Studium reizte – es war nicht die Anzahl von Tempelsäulen – und verbindet sein Leben mit der Archäologie: Er schreibt über die Mühen der Parkverwaltung, ein Theaterprojekt mit Jugendlichen aus der Peripherie Neapels, den Einsatz von Schafen, die den noch nicht ausgegrabenen Teil der antiken Stadt beweiden.

Sexualität war allgegenwärtig

Nirgendwo ist die Alltagswelt der Antike so gut wie in Pompeji erlebbar. Die Stadt war wesentlich größer als lange vermutet, eine vollgestopfte Metropole mit etwa 45.000 Einwohnern. Es gab Sklavenunterkünfte, Thermen und Garküchen, es gab Bordelle und mit erotischen Bildern ausgeschmückte Villen: Sexualität war allgegenwärtig. Sie kommt vor als Zitat griechischer Kunst und Mythologie, die voll von sexueller Gewalt ist, in fast allen Formen, aber immer als männliches Begehren. Sexualität wurde nicht nach geschlechtlichen Orientierung bewertet, sondern unterlag, so der Autor, der Hierarchie von Aktiv und Passiv.

Gabriel Zuchtriegel

Vom Zauber des Untergangs

Was Pompeji über uns erzählt

Propyläen Verlag, Berlin 2023

240 Seiten

29 Euro

Wir sind geneigt, alle historische Entwicklung als Höherentwicklung zu betrachten, schreibt Zuchtriegel, was Erkenntnis im Wege steht. Kennt man den eigenen blinden Fleck – seiner sei es wohl, in der Antike eine echtere Welt zu vermuten – und macht man sich davon frei, steht neuen Erkenntnissen nicht mehr viel im Weg. So wurde der Fries in der Mysterienvilla, auf dem überwiegend weibliche, nackte Figuren zu sehen sind, lange als dionysisches Ritual gedeutet, heute wird er hingegen eher als Darstellung eines Hochzeitstages interpretiert, eine Lesart, die auf Margarete Bieber zurückgeht. Doch ob ihre Deutung stimmt? Zuchtriegel ist geneigt, es zu glauben, weist aber jede Sicherheit zurück.

Die Neugier muss bestehen bleiben. Dies ist vielleicht Zuchtriegels wichtigste Botschaft in seiner glänzend geschriebene Einführung in die Welt Pompejis.